

Mit Raum und Fläche spielen

Die „Galleri Stockholm“ präsentiert sich im Bonner Kunstraum „das Esszimmer“

VON HEIDRUN WIRTH

BONN. Ein bisschen gewöhnungsbedürftig ist das alles. Schon die Lage des „Esszimmers“ in der verträumten Mechenstraße in Kessenich, die dem Besucher dann aber sofort einen (internationalen) Sprung ins Englische abverlangt (nicht anders als im Bonner Kunstverein). Dann öffnen sich die beiden Ausstellungsräume, ein Durchgangsraum von der Straße her, der sich in einen Garten hinein öffnet und dahinter tut sich ein zweiter Ausstellungsraum auf, und dies alles unter dem Titel „das Esszimmer“.

Gewöhnungsbedürftig ist aber auch das Fehlen einer Galeristin, denn die 1968 in Kaufbeuren geborene Künstlerin Sibylle Feucht, die nach einem Biologie-Studium in Basel noch Kunst und Design studiert hat, versteht sich als Künstlerin, die hier ihre Großprojekte in Kooperation mit internationalen Künstlern und Kunststätten durchzieht. So ist nun die „Galleri Stockholm“ zu Gast und stellt zehn Künstler und Künstlerinnen vor. Und man sieht gleich eingangs „Slime, Mold, Adventures“ (Schleim, Schimmel, Abenteuer) von Anne Wallin. Die Fotografin geht in ihren bittersü-



Kunst trifft auf Kunst: Hinter der großen Spiegelfläche des Kanadiers Mathieu Valade entdeckt man die rostbraunen Frauenporträts des griechischen Künstlers Artemis Potamiaou. (Foto: Böschemeyer)

ßen Gewächsen von der Mikrobiologie aus und will zugleich auf die menschliche Verantwortung aufmerksam machen. Der Kanadier Mathieu Valade breitet eine große Spiegelfläche aus, die mit einem eingravierten Ornament überzogen

ist. Indem er den Raum und den Garten, aber auch die Betrachter in gleichem Maße einbezieht, spielt er mit Raum und Fläche.

Das kanadische JuJe-Duo fotografiert die eigenen Performances in einer Landschaft,

teils ironisch, teils nachdenklich, um die künstlerische Individualität zu betonen und Artemis Potamiaou aus Athen widmet sich den bekannten Frauenporträts in der Kunstgeschichte. Die Frauenbilder scheinen sich unter rostbrau-

nen Plastikverschnürungen mühselig ein Guckloch in die frauenfeindliche Vereisung der Zeit gebohrt haben. Ein zotteliger Haufen von Bio-Plastik liegt auf dem Boden, geschaffen vom finnisch-estnischen Aukea-Künstlerkollektiv. Die Schwedin Johanna Schartau spürt der Geschichte ihrer immer wieder durch Europa geflohenen Familie nach. Alexander Mood aus Stockholm präsentiert in einer Installation einen akustischen Mitschnitt aus dem Weißen Haus zur Zeit der Watergate-Affäre, doch es ist nur Rauschen in der Leitung, wie so oft in der Geschichte. Auch die Röntgenbilder vom Kopf seines verstorbenen Vaters stehe für etwas, das es nicht mehr gibt.

Ganz als Malerin fühlt sich die Schwedin Helena Pehrsson, die über eine kleine Bildreihe von Raumarchitekturen mit wenigen Linien und verhaltenen Farben eine immer neue Atmosphäre zu zaubern weiß. Und die feinstichige Näharbeit auf Latex von Mona Petersson aus Göteborg sollten wir nicht vergessen. Eine Verkaufsausstellung ist es übrigens auch, die Preise sind angegeben.

Bis zum 13. Juli; geöffnet Do und Fr 15-18.30 Uhr, Sa 13-17 Uhr und nach Vereinbarung unter Ruf (0172) 38 32 161, Mechenstraße 25.